

RHEINPFALZ Kritik 25.4.2023



Immer in Aktion: Improvisationstheater im Hoppstädter Sommersaal mit (von links) Adriano Werner, Norbert Deeg, Stefanie Petereit und Claudia Stump.

Foto: Sayer

Sabrina Schreiner

25. April 2023 - 13:25 Uhr | Lesezeit: 3 Minuten

Überzeichnete Charaktere, der ganz tiefe Griff in die Klischeekiste, schales Bier und reiner Wein sowie ein Warnstreik: All das verwandelte den Hoppstädter Sommersaal am Sonntag in ein Tollhaus – perfekt abgestimmt aufs Motto „Boulevardkomödie trifft Impro“.

Hausherrin Claudia Stump und das Profi-Ensemble „Der Fuchs“ hatten nur einen ganz groben Fahrplan in der Hinterhand, als sie Bühne im voll besetzten Sommersaal betraten. Eine Halbzeit Boulevardkomödie, die andere Improtheater. Kein Text, keine Regie, kaum Kulisse und nur wenige Requisiten. Wer noch nie im

Sommersaal war, kam sich vielleicht vor wie im falschen Film. Doch das Stück entstand tatsächlich aus dem Nichts, durch Zuruf und beim Spiel.

Die improvisationsfreudige und darauf bestens spezialisierte Truppe aus Frankfurt besteht aus Stefanie Petereit, Adriano Werner und Norbert Deeg. Von ihnen wünschte sich das Publikum Witz, Intrigen, Eifersucht, krasse Charaktere und viele Klischees für die Boulevardkomödie. Die Bühne wurde auf Wunsch zur Bahnhofskneipe, in der ein Warnstreik stattfinden sollte. Selbst den Titel entwarfen Schauspieler und Publikum gemeinsam: „Schales Bier und reiner Wein“.

Schales Bier und reiner Wein

Der soziale Gastwirt Norbert Deeg unterstützt den Streik und wittert ein gutes Geschäft. Da kommt ein immer durstiger Penner (Stefanie Petereit) mit seiner Obdachlosenzeitung um die Ecke. In der Küche werkelt die herrische Claudia Stump, deren Eifersucht sich immer wieder Bahn bricht, während Adriano Werner mit verstrubbeltem Haar und extrem affektiertem Auftritt den Laden schließen will.

Dann laufen auch noch die Streikführerin (Petereit), die untertänige Praktikantin einer Zeitung (Stump), ein alternder Mochtegern-Starreporter (Deeg) sowie die willige und aufreizende Ex-Geliebte des Wirts (Werner) auf. Sie sorgen für Intrigen, Gefühls- und Zornesausbrüche, ehe die Streikenden (das Publikum im Saal) immer wieder mehr Geld fordern. Vieldeutig geht es um die Wurst und so mancher bekommt reinen Wein eingeschickt.

Charakterwechsel in Windeseile

Die Darsteller steigerten sich so inbrünstig in ihre verschiedenen Rollen, die sie Requisiten, Stimmen und Habitus wechselten wie ein Kleidungsstück. Das Spiel wurde so rasant und brisant, dass selbst Verluste nicht ausblieben. Petereits Jeans mussten daran glauben. Aber wie das Publikum versicherte, trägt man heute Hosen mit Riss am Knie.

Die „Füchse“ waren durch nichts aufzuhalten. Jede Vorlage wurde genutzt, mancher Treffer direkt und eiskalt versenkt, einige nach ein paar feinen Spielzügen verwandelt. Schallendes Gelächter aus dem Publikum gab es so oder so. Typisch für die Boulevardkomödie, ist das Spiel entlang der Gürtellinie. Gelegentlich verrutschte der Fokus auch einen Tick nach unten, doch genau diese Doppeldeutigkeiten hatten Charme. Schamgefühl hingegen schien das Quartett nicht zu kennen. Und Scheu? Die schon mal gar nicht. Da wurden Politik, Journalisten und Gewerkschaften ordentlich aufs Korn genommen – selbst Olaf Scholz (alias Norbert Deeg) mit typisch staatstragendem Blick erschien kurzzeitig im größten Tohuwabohu.

„Switch and Change“

Nach dem turbulenten Stück war noch lange nicht Schluss. Um Zwischenrufe zu den kurzen, knackigen Improvisationen musste nicht lange gebeten werden. Eine Szene zum Fahrradfahren, bei dem Stump aus einem Stuhl ein Rad machte und Deeg zum Mechaniker mutierte, war noch harmlos. Wenn jedoch das erste Wort im Dialog immer mit dem nächsten Buchstaben im Alphabet beginnen muss, wird es schwierig. Fürs Publikum sind die sich windenden Darsteller ein Genuss. Einen Kurzfilm, der sich von einem romantischen Blind Date in einen Krimi mit zwei Leichen verwandelte, sorgte für ausgelassene Stimmung. Ebenso eine Szene mit „Switch-and-Change“-Technik, also dem Wechsel der Rollen und dem kompletten Austausch der Spieler.

Beim Dating einen Partner finden, der – auf Publikumswunsch – das Hobby der Höhlenforschung zum Schneckenschleimsammeln teilt, war zwar kein leichtes, aber unterhaltsames Unterfangen. Lustig, skurril und gesellschaftskritisch: So kennt man das hochkarätige Improvisationstheater „Der Fuchs“. Das volle Haus schien dem Quartett - nach den gemäß Coronavorschriften vorhandenen Lücken in den Reihen - noch einen extra Booster zu verleihen.